№ 7. Donnerstag, den 9. Januar 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Kaiserin Augusta †.

Kaiserin Augusta, die Gemahlin Kaiser Wilhelm I., die Mutter Kaiser Friedrich III., die Großmutter Kaiser Wilhelm II. ist gestern Nachmittag, wie bereits telegraphisch gemeldet, ihren vorangegangenen Lieben in den Tod gefolgt.

Zum vierten Male innerhalb der kurzen Frist zweier Jahre versetzt der Tod die kaiserliche Familie und das deutsche Land in tiefe Trauer.

Kaiserin Augusta hat am 9. März 1888 dem geliebten Gemahl, dem Einiger des Deutschen Reiches, die Augen zugedrückt, wenige Monate später sah sie den Enkel, den Sohn ihrer Tochter, der Großherzogin von Baden und dann den einzigen Sohn, Kaiser Friedrich III. in die Gruft sinken.

Die Dahingeschiedene war eine echte deutsche Frau, jeder ihrer Unterthanen stand ihrem Herzen nahe, Wohlthun war ihr ein Herzensbedürfniß. Ihrem edlen Gatten war sie eine treue Lebensgefährtin, sie sah ihn in schwere Kämpfe ziehen, sie sah ihn von Mörderhand bedroht, ihr Glaube an den Allmächtigen blieb immer unerschüttert. In Wehmuth gedenken wir aufs Neue jener rührenden Telegramme zwischen dem Königlichen Ehepaare in den schweren Kriegsjahren. „Welche Wendung durch Gottes Fügung“ telegraphirte König Wilhelm an Königin Augusta nach der Gefangennahme Napoleon's und mit dem Königspaare dankte Deutschland dem Allmächtigen für seinen Schutz.

Kaiserin Augusta, am 30. September 1811 geboren, stand im 79. Lebensjahre.

Kaiserin Augusta wird, ebenso wie Kaiser Wilhelm I. den Fürsten, allen Fürstinnen auf deutschen Thronen ein leuchtendes Beispiel bleiben.

Das deutsche Volk wird ihr Andenken ebenso treu bewahren, wie das von Kaiser Wilhelm I.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Januar.

— Zu dem Tode der Kaiserin Augusta wird aus Berlin, 7. Januar, gemeldet: In dem Zustande der Kaiserin Augusta war Mittags eine gewisse Ruhe eingetreten, weshalb die Mitglieder des Königshauses auf kurze Zeit das Palais verließen. Nachmittags waren die Majestäten und sämmtliche Mitglieder des Königshauses wieder am Sterbebett versammelt. Die Kaiserin war bereits von heute früh in Agonie und vermochte die ihr dargereichte Milch und die Eisstückchen nicht bei sich zu behalten. Der Oberhofprediger Kögel war bereits seit 3 Uhr Nachts am Krankenbett der Kaiserin. Mittags waren auch Graf Moltke, Graf Waldersee, der Hausminister v. Wedell, der Staatssekretär Graf Bismarck und die Herren aus der Umgebung des verstorbenen Kaisers Wilhelm im Palais erschienen. Ueber die weiteren Vorgänge berichtet die „Post“: „Kaiserin Augusta ist heute Nachmittag 4 Uhr 30 Min. sanft und selig entschlafen. Es war kein Todeskampf mehr, kein Anzeichen von Beklemmungen. Gott hat sie die Angst des Todes nicht empfinden lassen. Es war ein sanftes Ausgehen des Lebens, ein schmerzloses Hinübergleiten von diesem Leben in das Jenseits. Im Momente des Todes war die ganze königliche Familie um das Sterbelager versammelt: der Kaiser und die Kaiserin, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, die erbprinzlich meiningischen Herrschaften, Prinz Friedrich Leopold, Prinzessin Friedrich Karl, Prinz Georg, Prinz Alexander, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, der Herzog und die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Wilhelm von Baden und der Erbprinz von Hohenzollern. Nachdem der Geheimrath Dr. Velten konstatirt hatte, daß das Herz zu schlagen aufgehört habe, knieten sämmtliche Anwesende nieder in schluchzendem und stillem Beten, und Oberhofprediger Dr. Kögel erhob seine Stimme zum Gebet und Segen an der sterblichen Hülle. Die badischen Herrschaften, der Kaiser und die Kaiserin blieben noch längere Zeit am Sterbelager der theuren Mutter und Großmutter. Nach dem Tode ertheilte der Kaiser dem Minister des königlichen Hauses v. Wedell-Piesdorf die nöthigen Befehle. Als die hohen Herrschaften sich entfernt hatten, wurde die Umgebung derselben und dann die Dienerschaft des Hauses an das Sterbelager geleitet, damit sie noch zum letzten Male das Antlitz der Dahingeschiedenen schauen, ihr die erkaltete Hand küssen konnten. In einen weißen Mantel eingeschlagen, ruht die Leiche auf dem offenen Lager, in die rechte, offen liegende Hand ist ein Zweig von Maiblumen gedrückt. In den weißen Kissen ruht das entseelte Haupt mit einem seligen Ausdruck des Friedens; kein schmerzlicher Zug des Todes entstellt das mit einem weißen Spitzentuch umhüllte Haupt. Ja, die schönen, edlen, klassischen Züge der Jugend waren in überraschendem Ausdrucke in das Haupt der Greisin wiedergekehrt.“ Diesen Abend um 8 Uhr findet im Sterbezimmer für die königliche Familie ein Trauergottesdienst statt, den Oberhofprediger Dr. Kögel abhalten wird. Der Prinz und die Prinzessin Albrecht werden um 8 Uhr 26 Minuten aus Braunschweig hier ankommen. Je ungünstiger die Nachrichten lauteten, welche aus dem Palais in immer kürzeren Zwischenpausen kamen, je schlimmer die Befürchtungen wurden, die im Fluge sich der ganzen Stadt bemächtigten, desto mehr schwoll die Menge vor dem Palais an. Unverwandt hingen die Blicke an der purpurnen Standarte, die auf dem Palais wehte. Da, wenige Minuten vor 4½ Uhr, regte sich etwas an der Standarte. Noch war es zweifelhaft, ob man sie, wie an jedem Abend, einziehen würde; aber die Zweifel währten nicht lange. Die Standarte senkte sich auf Halbmast, die Kaiserin war in ein besseres Jenseits übergegangen. Eine große Bewegung ging durch die Massen; dann lagerte sich eine unheimliche Ruhe über die weite Straße der Linden, in der noch die Gluth der eben entzündeten Bogenlampen mit dem schwindenden Tageslichte kämpfte. Stumm schaute die Menge zu den dicht verhängten Fenstern des Palais empor, wie am Abend des 8. und am Morgen des 9. März des Jahres 1888.

— In Folge des Todes der Kaiserin Augusta ist Allerhöchst die Schließung der königlichen Theater anberaumt worden.

— Wie die „Schlesische Zeitung“ erfährt, sollen die diesjährigen Kaisermanöver beim 5. und 6. Armeekorps stattfinden.

— Die Wählerlisten zur Reichstagswahl läßt der Magistrat in Potsdam bereits vorbereiten.

— „Vaterlandsverrath“ warf auch die „Post“ nach dem Vorgange der „Nordd. Allg. Ztg.“ der freisinnigen Presse vor, weil dieselbe in militärischen Dingen nicht verschwiegen genug sei. Die französische Presse sei in dieser Hinsicht viel patriotischer, obgleich der französische Kriegsminister und nicht der deutsche die Zeitungen hatte mahnen müssen, sich der Verbreitung militärischer Nachrichten zu enthalten. Wir haben diesen „Landesverrath“ bereits beleuchtet und nun muß auch die „Post“ eingestehen, daß es mit dem Patriotismus der französischen Presse nicht weit her ist. Sie berichtet, über Schießversuche mit dem Lebelgewehr wisse, trotz der Mahnung des Kriegsministers, das Blatt „Sport“ bis in's Einzelne zu berichten. Vielleicht hat es mit diesen Berichten eine ähnliche Bewandtniß wie mit den Veröffentlichungen der militärischen, für die Zeile schreibenden Mitarbeiter der deutschen Kartellpresse, von denen man in den kompetenten militärischen Kreisen vielleicht auch deshalb keine Notiz nimmt, weil der Inhalt derselben geeignet ist, die ausländischen Militärs und die deutschen Leser irre zu führen, als sie über Dinge, die geheim bleiben sollen, zu unterrichten.

— Die Postdampfervorlage liegt jetzt dem Reichstage vor. Der Reichskanzler wird ermächtigt, den Unternehmern einer direkten Dampferlinie von Deutschland (gemeint ist Hamburg) nach Ostafrika für die Dauer von 10 Jahren 900 000 Mk. jährlich zu zahlen. Die in Anlage zu dem Gesetz aufgeführten Bedingungen für den Vertragsabschluß haben eine bemerkenswerthe Abänderung erfahren; der Betrieb der Linie kann auch später als binnen 12 Monaten beginnen, ferner kann der Reichskanzler zulassen, daß „vorläufig“ die Schiffe in längern als vierwöchentlichen Zwischenräumen fahren, in welchem Falle die Reichsunterstützung nach Verhältniß vermindert

Feuilleton.

Der kleine Jacques.

Roman von Jules Claretie.

6.) (Fortsetzung.)

Eben hatte er einige Schritte in jener Richtung zurückgelegt, als ihm dort von einem Baume her eine dunkle Gestalt entgegentrat, auf die der helle Schein einer Laterne fiel.

Vor Rambert stand eine schwarzgekleidete Frau, deren Kopf halb von einem Ueberwurf, der die Stirn und das Kinn einhüllte, verschleiert war, und er gewahrte im Scheine des Gaslichts auf den ersten Blick ihr auffallend bleiches Antlitz mit den zwei angstvoll blickenden Augen und dem verstörten Ausdruck ihres Gesichtes, welches letztere außerordentlich schön zu sein schien.

Ueber das schwarze Seidenkleid, dessen Rauschen Rambert bei jeder ihrer Bewegungen vernahm, hatte die Frau nachlässig einen Pelzmantel geworfen, wie sie denn sichtlich überhaupt ihren ganzen Anzug mit einer gewissen Hast angelegt hatte.

Sie kam schnell auf Rambert zu, trat so dicht an ihn heran, daß ihre Kleidung die seinige streifte, und wie wenn sie ihrem Schweigen nach langem, dumpfen Hinbrüten oder schweren inneren Kämpfen endlich mit Gewalt durch Worte Luft machen müßte, sagte sie mit entschlossener, wenngleich bebender Stimme zu ihm:

„Mein Herr . . . mein Herr . . . ich bitte: Wollen Sie durch eine gute That Geld verdienen?“

Bei dieser Anrede trat Rambert unwillkürlich einen Schritt zurück.

„Oh! Ueberlegen Sie nicht lange!“ rief die Frau, die sein Zögern bemerkte; „verlieren Sie keine Zeit, denn es handelt sich hier vielleicht um die Rettung eines Menschenlebens!“

„Wie? Was soll ich thun?“ fragte Rambert wieder näher tretend.

Es flimmerte ihm vor den Augen; er schüttelte verwundert den Kopf und fragte sich, ob er richtig verstanden hätte.

„Sie sehen stark und muthig aus,“ stieß die Frau in fieberhafter Hast hervor, „und ich hoffe, daß Sie auch ein rechtschaffener Mann sind. Auf alle Fälle genügt für den Dienst, den Sie mir leisten sollen, ein einziger Gang. Hören Sie also, mein Herr . . . Am Ende der Allee, in der Nähe des Triumpfbogens, wo der Weg nach Beaujon hinabführt, liegt ein kleines Wohnhaus. Die äußeren Mauern desselben sind roth gestrichen, was Ihnen als Kennzeichen dienen mag. Das Haus hat keine Nummer, doch befindet sich über der Thür eine Bildhauerarbeit, oder vielmehr gemaltes Steingut. Haben Sie mich verstanden?“

„Ja,“ sagte Rambert, der ihre nervösen Bewegungen beobachtete und den hastig gesprochenen Worten ein aufmerksames Ohr geliehen hatte.

„Gut,“ fuhr die Sprecherin erregt fort, „in jenes Haus wird ein junger Mann hineingehen, der dort von einem anderen erwartet wird. Doch muß der Unglückliche um jeden Preis von dem Betreten des Hauses zurückgehalten werden. Ich selbst kann diese That nicht übernehmen, darf dem jungen Mann kein Zeichen geben, noch ihn durch einen Zuruf warnen. Wollen Sie jenen Mann retten? Er ist Ihnen zwar unbekannt, wie selbst ich Ihnen fremd bin. Doch — was liegt daran? Sie würden ihn unbedingt dem Tode entreißen.“

„Droht mir dort Gefahr?“ fragte Rambert.

„Nein,“ antwortete die Unbekannte zögernd.

„Um so schlimmer.“

„Weshalb?“

„Weil ich gern dort hingehe,“ erwiderte er einfach.

Die Frau blickte jetzt mit dem Ausdrück aufrichtigster Dankbarkeit zu Rambert auf. Seine bereitwillige Zusage schien ihr Fieber beruhigt und ihre Angst verscheucht zu haben. Sie dankte ihm, und ihre behandschuhte Hand suchte die rauhe Hand des Arbeiters.

Nachdem sie seine erstarrten Finger einen Augenblick mit festem, krampfhaftem Druck umschlossen gehalten, bemerkte er, daß sie unter ihren Mantel griff und in der Tasche ihres rauschenden Seidenkleides nach Etwas suchte. Dabei sagte sie erregt:

„Beeilen Sie sich! Warnen Sie ihn um Klaras, ja, ganz einfach um Klaras willen, jenes Haus zu betreten. Also merken Sie: Vom Triumpfbogen aus rechts nach Beaujon zu.“

Und hiermit schärfte sie ihm nochmals alle Merkzeichen ein und wiederholte ihre Aufträge mit angstvoll bebender Stimme. Es lag eine unwiderstehliche Macht in ihrem Bitten und Flehen — Rambert durfte also in keinem Falle zögern ihr zu willfahren: übrigens gehörte er ja auch zu denjenigen, die aus reiner Nächstenliebe andern gern Dienste leisten und Opfer bringen.

Als er sich entfernen wollte, hielt ihn die Frau zurück. Sie ergriff schnell seine Hand und schüttete den Inhalt ihrer Börse in dieselbe. Rambert hörte den Klang des Goldes; bei dem Scheine des Gaslichtes hatte er sein helles Blinken bemerkt, dieses unheilvolle Blinken, das den Mörder in Versuchung führt und den Geizhals blendet und bethört. Wie versteinert blieb er mit ausgestreckter Hand stehen. Wie kam er zu diesem Golde? Womit hatte er es verdient? Handelte es sich hier darum, Jemand einen Dienst zu leisten, so gehörte er ja zu denjenigen, die das Gute nicht des Lohnes wegen, sondern um seiner selbst willen thun. Er fühlte sich versucht, das Geld zurückzugeben oder es fortzuwerfen. Doch dann stand ihm plötzlich im Geiste das armselige, kleine Zimmer auf dem Boulevard vor Augen; er sah den kleinen Jacques in Lumpen und sich selbst ohne Arbeit.

Jetzt sagte die Unbekannte mit leiser, gedämpfter Stimme zu ihm: „Gewiß werde ich niemals Ihren Namen erfahren, und ich kann Ihnen auch den meinigen nicht sagen. Doch wissen Sie, daß es ein Weib giebt, welches Ihnen zu danken haben wird, wenn es einer Schuld wegen nicht zu erröthen oder die schwere

wird. Offenbar fürchten die Unternehmer, daß sie trotz des „dringenden Bedürfnisses“, dessen Vorhandensein die Begründung nachweist und trotz des Reichszuschusses bei vierwöchentlichen Fahrten schlechte Geschäfte machen! — Nach den der Vorlage beigegebenen Tabellen hatte die Ein- und Ausfuhr aus dem Verwaltungsgebiete der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft in der Zeit vom 18. August 1888 bis zum 18. August 1889 einen Werth von etwas über 6 Mill. Mark.

— Ueber die neuesten Kämpfe in Deutsch-Ostafrika wird dem „Berl. Tagebl.“ telegraphirt: „Das am Sonnabend durch die Wißmann'sche Schutztruppe eroberte Lager Bana Heris lag auf einer Anhöhe, zehn Kilometer von Saadani, und war mit Wellblech-Pallisaden stark befestigt; es war mit 3000 Mann besetzt und wurde anfänglich tapfer vertheidigt. Bei der Eröffnung des Gefechtes beteten die Feinde fanatisch. Major Wißmann begann den Kampf mit Kanonade und Salvenfeuer. Die Feinde hielten demgegenüber tapfer Stand. Als aber 170 Granaten ins Lager geschleudert und 75 Salven abgegeben waren, ließ der Reichskommissar stürmen. Da zog die gesammte Besatzung des Lagers unter Bana Heris Führung ab, die Todten und Verwundeten mitnehmend. Nur vier Todte der Aufständischen wurden im Lager gefunden. Eine im Geschütz krepirte Granate tödtete den Unteroffizier Tanner. Der Feind ward nicht verfolgt, tauchte vielmehr, als die deutschen Truppen abzogen, wieder auf und beschoß die letzteren heftig. Der Arzt Dr. Stuhlmann bekam dabei einen Schuß durch den Schenkel. Am Abend des Kampftages tauchten die Feinde bereits wieder vor Saadani auf und gaben vereinzelte Schüsse ab. Die Araber sind nichts weniger als entmuthigt, ihre Stimmung ist eine sehr erbitterte, der Fanatismus nimmt zu.

— In dem Elberfelder Sozialistenprozeß haben der Staatsanwalt und die verurtheilten Angeklagten die Revision angemeldet.

Ausland.

Warschau, 7. Januar. Ein Tagesbefehl des Oberpolizeimeisters von heute verfügt die Ausweisung von 70 Ausländern, darunter 17 Preußen und 31 Oesterreicher. Dieselben müssen unverzüglich das russische Gebiet verlassen.

Petersburg, 7. Januar. Der Zar hat, wie der „Köln. Ztg.“ von hier geschrieben wird, eine vierwöchentliche Hoftrauer für die Kaiserin von Brasilien festgesetzt. Eine so ausgedehnte Hoftrauer fand bisher nur für die regierenden Herrscher europäischer Großmächte, zuletzt für Kaiser Friedrich, statt. Das Zeremonienmeisteramt schlug eine dreiwöchentliche Hoftrauer vor; Kaiser Alexander befahl jedoch eine vierwöchentliche, d. h. die höchste Trauer, um kundzuthun, daß er die in Brasilien vorgekommenen Ereignisse als nicht rechtsgiltig betrachtet.

Wien, 7. Januar. Die „Polit. Corresp.“ meldet, daß das russische Rundschreiben bezüglich der bulgarischen Anleihe der Pforte am 31. Dezember überreicht worden ist. Man bezweifelt, daß der Zar Ernstes gegen Bulgarien unternehmen werde. In Wiener diplomatischen Kreisen wird die russische Note, weil absolut unstichhaltig, als ein Schlag in das Wasser angesehen.

Lissabon, 7. Januar. Der „Times“ wird von hier gemeldet: Gestern ist eine weitere Note Lord Salisburys hier eingetroffen, welche mit einem unverzüglichen diplomatischen Bruche und selbst mit darüber hinausgehenden Schritten drohe, falls Portugal nicht ohne Ausflüchte oder Zweideutigkeit irgend welcher Art verspreche, Genugthuung für das Vergehen Serpa-Pintos zu leisten. Nach einem Ministerrathe wurde der Minister des Aeußeren beauftragt, die englische Note sofort zu beantworten.

Paris, 7. Januar. Der Kabel zwischen Frankreich, Dänemark und Rußland ist in der Nordsee gebrochen.

Brüssel, 7. Januar. Das „Théatre de la Bourse“ ist gestern Nachts vollständig durch eine Feuersbrunst zerstört. Das Feuer brach zwischen 2½ und 3 Uhr Morgens im Maschinensaale aus, das Haus ist bis auf die Außenmauern zerstört. Alle Löschmannschaften Brüssels und der Vorstädte sind zur Stelle. Das an das Theater grenzende Zentralhotel sowie die übrigen an dasselbe angrenzenden Häuser standen ebenfalls in großer Gefahr, konnten aber erhalten werden. Die Rettung der Bewohner der gefährdeten Häuser erfolgte ohne Unglücksfälle, jedoch mit großer Schwierigkeit. Der Brand ist inzwischen lokalisirt und augenblicklich keine Gefahr mehr für die großen nahe gelegenen Magazine.

London, 7. Januar. Einer amtlichen Meldung zufolge leidet die Königin seit geraumer Zeit sehr an Rheumatismus. Obgleich sie sonst völlig wohl und im Stande sei alle ihre Regentenpflichten zu erfüllen, könne sie sich doch den mit der Eröffnung des Parlaments verknüpften Anstrengungen nicht unterziehen.

London, 7. Januar. Wie stark die Abneigung der Iren gegen die englische Herrschaft ist, hat dieser Tage wieder ein Beschluß der Dubliner Munizipalität gezeigt. Gestern lehnte nämlich dieselbe mit großer Majorität den Antrag ab, die Königin zu der im Sommer dieses Jahres stattfindenden Eröffnung des Kunstmuseums einzuladen. Die nationalistischen Mitglieder der Munizipalität erklärten, ihrer Zustimmung zu dem Antrage würde eine politische Deutung gegeben werden, sie würden sich damit unter die Auspizien einer Regierung stellen, die von ihnen verabscheut werde.

Washington, 7. Januar. Der oberste Gerichtshof entschied, seidene und baumwollene Bänder, wenn dieselben ausschließlich für Hutgarnituren verwendet werden, unterliegen dem Zolle von 20, nicht 50 Doll. In Folge dieser Entscheidung wird die Regierung 6 Mill. Doll. zu viel erhobenen Zolles an die Importeure zurückzuzahlen haben.

Provinzielles.

× **Kulmsee,** 8. Januar. Unser Blatt „Kulmsee'er Anzeiger, amtliches Publikations-Organ für Kulmsee und Umgegend“ bringt eine Notiz, die wir hier wörtlich wiedergeben: „Am Sonntag, 5. Jan. wurde dem Restaurateur Wittenborn hier von dem Zimmergesellen Felix Maliczewski, als er diesen aus dem Lokale hinausbringen wollte, ein Messerstich im Oberschenkel des linken Beines beigebracht. Maliczewski bedrohte ferner den Polizeisergeanten Dombrowski und widersetzte sich diesem und dem Polizeisergeanten von Brankowski bei der am 6. erfolgten Verhaftung. Beide Personen sind dem hiesigen Kgl. Amtsgericht zugeführt worden.“ Hiernach scheint es, als sind die beiden Polizei-Sergeanten dem Königlichen Amtsgericht zugeführt.

Kulm, 7. Januar. Unsere Kadettenanstalt siedelt bestimmt am 1. Oktober d. J. nach dem neu errichteten Kadettenhause in Köslin über. Die von ihr verlassenen Gebäude wird das pomm. Jäger-Bataillon spätestens zum Frühjahr 1891 beziehen.

× **Gollub,** 6. Januar. Die Wahl des Stadtkämmerers Saalfeld in Tapiau zum Bürgermeister unserer Stadt hat der Herr Regierungs-Präsident bestätigt. Herr S. wird in sein hiesiges Amt am 11. Februar eingeführt werden. — Einem Telegraphenboten, der in der Nacht vom 22. zum 23. v. Mts. nach der Oberförsterei Gollub ein Telegramm überbrachte, sind auf dem Heimwege von Wegelagerern Ueberzieher und Pelz geraubt worden.

△ **Löbau,** 7. Januar. Die Influenza verbreitet sich im hiesigen Orte immer mehr und wie man hört, soll sie in manchen Fällen mit gefährlichen Erscheinungen auftreten. In der Stadtschule sind drei Klassen wegen Krankheit der Lehrer vorläufig für diese Woche geschlossen worden, in den anderen Klassen sind fast die Hälfte der Kinder erkrankt. Auch in dem heute eröffneten Gymnasium müssen einige Unterrichtsstunden ausfallen, weil zwei Lehrer von der Influenza betroffen sind.

□ **Löbau,** 7. Januar. Dem Postverwalter a. D. Jordanski hierselbst ist der Kronen-Orden 4. Klasse verliehen.

Marienwerder, 7. Januar. Der Umbau unseres Theatergebäudes in einen Pferdestall ist bereits in Angriff genommen worden.

Dt. Krone, 8. Januar. Am vergangenen Sonntag spielte der Sohn des Gastwirths S. in Neugolz mit einem mit Schrot geladenem Gewehr. Vor ihm stand ein auf Urlaub gekommener Soldat. Dieser warnte ihn, mit der Waffe zu hantiren, aber schon ging der Schuß los, und die Schrotkörner drangen dem Soldaten in den einen Oberschenkel. Der Soldat befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Pelplin, 7. Januar. Nachstehende katholische Priester des Bisthums Culm werden im laufenden Jahre das 25jährige Priester-Jubiläum begehen und zwar am 1. April: Pfarrer E. Bieber in Bruß, Pfarrer Jacab Derc in Pronikau, Militärgeistlicher Hermann Kosciemski zur Zeit in Metz, Pfarradministrator Johann Rakowski in Ossieck, Pfarrer Otto Reiske in Schöneck, Dekan Robert Sawicki in Dirschau, Herr Welnitz in Prechlau und Herr Franz Zorawski in Jastrzembie; am 5. August: Generalvikar und Domherr Dr. Clemens Lüdtke in Pelplin.

Danzig, 7. Januar. Herr Prälat Landmesser hierselbst, welcher am 15. April 1885 bereits sein 50jähriges Priesterjubiläum beging, wird am 7. Mai d. J. auch sein 50jähriges Jubiläum als Pfarrer an der hiesigen St. Nikolaikirche feiern können, da er dieses Amt nach kurzer Wirksamkeit als Vikar an einer andern hiesigen Kirche am 7. Mai 1840 antrat. (D. Z.)

Neuenburg, 7. Januar. Die Nachforschungen nach dem Raubmörder, welcher die 19jährige Käthnertochter Martha Schatkowski aus Wessel überfallen und schließlich ermordet hat, sind noch in vollem Gange. Die Martha Schatkowski hatte am 23. Dezember, Vormittags, Körbe nach Fiedlich getragen und für dieselben 5 Mark 30 Pf. vom Korbhändler Damrath gelöst. Sie kaufte einige Lebensmittel ein und begab sich mit diesen und dem übrig gebliebenen Gelde — etwa 5 Mark — auf den Rückweg nach Wessel, auf welchem das Verbrechen an ihr verübt wurde. (D. Z.)

Elbing, 7. Januar. Die Aktienbrauerei Engl. Brunnen wird für das verflossene Geschäftjahr eine Dividende von acht Prozent zahlen.

Königsberg, 7. Januar. Wie aus einer ziemlich übereinstimmenden Notiz hiesiger Blätter hervorgeht, ist hier kürzlich ein neuer Tenorstern am dramatisch-musikalischen Himmel entdeckt worden. Diesmal kein Rosselenker und Peitschenschwinger, sondern ein Mann von klassischer Bildung. Die betreffende Notiz lautet: Der Kandidat des höheren Schulamts, Herr Otto Holldack, dessen glänzende Tenorstimme nur in intimeren musikalischen Kreisen unserer Stadt bekannt war, hat dieser Tage dem Generalintendanten der königlichen Schauspiele, Grafen von Hochberg im Berliner Opernhause vorgesungen und einer solchen Erfolg gehabt, daß die Generalintendantur seine definitive Ausbildung übernommen und ihn für 6 Jahre für die königl. Hofoper verpflichtet hat.

Königsberg, 7. Januar. Nach einer Meldung der „K. H. Z.“ fuhren am Sonnabend Abend acht Schlitten mit einer Besatzung von 32 Mann aus den Dörfern Peyse, Zimmerbude und Nautzwinkel mehrere Meilen in's Haff hinein, um ihrem Geschäfte obzuliegen. Bald stieg ein derartiger Nebel auf, daß es schwer wurde, die Fischereistelle zu finden, hier aber nahm der Nebel derart zu, daß die Leute, wie sie sich ausdrückten, „wie gegen eine Wand schauten“. Selbst die begonnenen Arbeiten mußten bald eingestellt werden und bald ging den Männern auch die Himmelsrichtung verloren, so daß sie rathlos dastanden. Zwei Schlitten, und zwar diejenigen der Fischerwirthe Lorenz und Dilba aus Nautzwinkel, wagten trotzdem die Heimfahrt, jedoch waren sie bis zum gestrigen Nachmittage, an welchem erst die anderen Schlitten heimkehrten, in ihrem Dorfe noch nicht angelangt. Beide Personen werden als haffkundige Leute geschildert, die sich schon oft im Nebel zurechtgefunden hatten: da das Haffeis in diesem Winter aber sehr viele Blänken zeigt, so glaubt man, daß Leute und Schlitten in eine solche gerathen und verunglückt seien. Trotzdem noch gestern der starke Nebel herrschte, begaben sich mehrere Personen nebst den Familien der verschwundenen Fischer auf die Suche, ohne gleichfalls bis zum Abend zurückzukehren. Die nächsten Tage dürften wohl Gewißheit bringen.

Memel, 7. Januar. Die Influenza zeigt ihre unheilvollen Einwirkungen auch an dem Theater-Besuch hierselbst, wo Herr Direktor Hannemann spielt. Der Genannte erklärt deshalb im „M. D.“ auch, daß er bei einem andauernd so schlechten Geschäftsgange in allerkürzester Zeit gezwungen sein werde, die Vorstellungen abzubrechen. — „Seitens der hiesigen Presse“, so schreibt Herr H. dem oben zitirten Blatte, „wie auch von Seiten der Theaterbesucher ist mir die uneingeschränkte Anerkennung über die Leistungen meiner Gesellschaft ausgesprochen worden; ich habe in 8 Vorstellungen 4 Novitäten und an 8 Theaterabenden nur 2 ältere Stücke offerirt und trotzdem ist der Besuch durchschnittlich so bedeutend unter der Mittelfrequenz geblieben, daß die Einnahmen nicht nur in keinem entfernten Verhältniß zu den enormen Tageskosten und dem sehr großen Gagenetat für meine Gesellschaft stehen, sondern kaum genügen dürften, eine kleine Lustspielgesellschaft, die mit gar keinen Novitäten arbeitet, zu halten.“ — Vielleicht hat Herr H. in Memel die Operette „Mikado“ in derselben Weise zur Aufführung gebracht, wie in Thorn. Das würde den mangelnden Besuch erklären.

Gnesen, 7. Januar. Einen recht bitteren Verlust hatte noch am letzten Tage des vergangenen Jahres der Besitzer des Posener Sees, Herr Gawell, zu erleiden. Derselbe ließ sich eine große Menge Karpfen (über 7 Zentner) aus Böhmen schicken, welche er sofort in großen Behältern in den See setzte. Am Sylvesterabend mußte G. nun die fatale Entdeckung machen, daß nur noch wenige Fische am Leben waren. Wie verlautet, soll das so schnelle Absterben derselben, wie das überhaupt schon sehr häufig bei anderen Fischgattungen, bei Krebsen ꝛc. vorgekommen ist, durch die Abwässer der Zuckerfabrik erfolgen, die in erheblichen Mengen in den See fließen und denselben verpesten.

Posen, 7. Januar. Sämmtliche, über 9000 Kinder zählende, städtische Schulen wurden heute vorläufig bis zum 16. Januar geschlossen, weil 50 bis 60 pCt. Kinder an Influenza, Diphtheritis, Scharlach oder Masern erkrankt sind oder aus infizierten Familien gekommen waren.

Kattowitz, 7. Januar. Am Neujahrstage ist in Josefsdorf ein schrecklicher Mord verübt worden: Der Bruder hat seine Schwester, sowie seinen Schwager erstochen. Die Schwester ist im St. Hedwigsstift den Wunden erlegen, der Schwager liegt im Knappschaftslazareth hoffnungslos darnieder. Die Veranlassung zu dieser Unthat sind einige harmlose Worte. Als nämlich der Bruder am Abend nach Hause kam und von seiner Schwester etwas zu essen verlangte, zog er auf die Antwort, daß nichts mehr übrig sei, sogleich ein Messer und stach nach der Schwester. Der Schwager wollte seiner Frau zu Hilfe springen, erhielt aber auch sofort einen Messerstich. Der Mörder, ein liederliches Subjekt, wurde kurz nach der That verhaftet. (Oberschl. Wand.)

Lokales.

Thorn, den 8. Januar.

— [Aus Anlaß des Ablebens der Kaiserin Augusta] wurde heute Mittag hier mit sämmtlichen Kirchenglocken geläutet. Falls nicht andere Bestimmungen ergehen, muß auf Grund einer Kabinetsordre vom Jahre 1797 während der nächsten 14 Tage alltäglich mit sämmtlichen Glocken Mittags geläutet werden.

— [Kandidaten für das höhere Intendanturwesen.] Durch Verfügung des königl. Kriegsministeriums vom 28. Juli v. J. sind die Armee-Intendanturen angewiesen worden, bezüglich der Kandidaten für das höhere Intendanturwesen die Anmeldungen in ausgedehntestem Maße entgegenzunehmen, damit im Falle eines plötzlichen Mehrbedarfs durch Krieg ꝛc. für möglichsten Ersatz gesorgt ist. Den Gerichtsreferendarien ist von dieser Verfügung Kenntniß gegeben und denselben anheimgestellt worden, sich für die höhere Intendanturlaufbahn zu melden.

— [Coppernikus-Verein.] In der Versammlung des Coppernikus-Vereins am 6. Januar wurde in Betreff des Jahresfestes am 19. Februar d. J. das Erforderliche beschlossen. — Dem Dr. med. Edgar Setzke in Elbing wurde eine Rate des Stipendiums im

---

Last eines Verbrechens nicht zu tragen braucht. Und nun — leben Sie wohl und — gehen Sie!“

Er blickte ihr nach, als sie, sich fester in ihren Mantel hüllend, davonging. Bald war sie in der Finsterniß unter den Bäumen verschwunden, deren Zweige im Winde knarrten und die letzten Regentropfen von sich schüttelten.

Aus der Ferne rief die Frau Rambert nochmals zu:

„Gehen Sie!“

Rambert glaubte eine Erscheinung gesehen zu haben. Er wich nicht von der Stelle. In seiner fest zusammengepreßten Hand hielt er die Goldstücke, die ihn wie Feuer brannten. Immer wieder stiegen Zweifel an der Wahrheit des soeben erlebten in seiner Seele auf. Doch endlich blickt er um sich und sagte ganz laut, wie wenn er noch mit jener seltsamen Frau spräche: „Vorwärts! Verdiene dir dein Geld, Rambert!“

Die Champs-Elysees waren zu jener Zeit noch nicht, was die Gewinnsucht und der Aufschwung der letzten Jahre aus demselben gemacht haben. Den oberen Theil der Champs-Elysees, die Umgebung des Arc de l'Etoile bildeten damals noch weite, öde Landstrecken oder mit Moos und Flechten bewachsene Anhöhen, wo kleine Wirthshäuser für die in dortiger Gegend bei Bauten beschäftigten Maurer mit Vergnügungslokalen, von Gärten umgebenen, freundlichen Villen und Heilanstalten abwechselten und sich mit demselben zu einem farbenreichen Bilde vermischten.

Beaujon und Menceaux sind erst in späterer Zeit entstanden.

Als Rambert auf der Höhe des Triumphbogens anlangte, fand er nirgends eine Spur von einem gebahnten Wege und tappte suchend umher. Er war allein und entdeckte kein Lebenszeichen im weiten Umkreise; nur der ungestüme Wind fing sich dumpf heulend an jenem gewaltigen steinernen Thore, so daß man wähnen konnte, die Klagen der zahllosen Todten, deren blutige Leiber jenen stolzen Bau aufgerichtet hatten, zu vernehmen. Rambert ging in der Richtung nach Beaujon hinab und verfolgte auf's Gerathewohl seinen Weg auf jenem kalkhaltigen Boden, wo er zuweilen bis an die Knie einsank. Er musterte alle Häuser, spähte umher und bemühte sich, die Kennzeichen zu entdecken, welche die Unbekannte ihm angegeben hatte.

Die Wirthshäuser waren bereits geschlossen; einige blieben jedoch noch erleuchtet, und in den mit rothen Vorhängen versehenen Schaufenstern waren Liqueurs und mit Reis und Rahm gefüllte Schalen ausgestellt. Aber Rambert konnte sich nicht dazu entschließen, dort einzutreten und sich nach dem Wege zu erkundigen. Er setzte seine Wanderung fort und ließ seine Augen umherschweifen. Die tiefe Dunkelheit ließ allmählich etwas nach. An dem von düsteren, vom Winde gejagten Wolken bedeckten Himmel erschien ein unbestimmter, mondscheinartiger Glanz, der Rambert den Weg zeigte. Auch hingen bei den Schutthaufen und Gerüsten der im Bau begriffenen Häuser von den Balken Blechlaternen herab, deren qualmende Flammen ebenfalls ein spärliches Licht verbreiteten.

(Fortsetzung folgt.)

Betrage von 100 Mark verliehen. — Professor Hirsch und Landrichter Martell übernehmen die Ordnung der im letzten Jahre eingegangenen Schriften für die Bibliothek. — Der Verein für Geschichte Berlins macht Mittheilung von seinem am 28. Januar stattfindenden 25jährigen Jahresfeste. Dem Vereine wird Glückwunsch gebracht werden. Ueberdies soll Oberstlieutenant a. D. Fabricius in Berlin ersucht werden, als Vertreter des Coppernikus-Vereins der Festlichkeit beizuwohnen. — Es wurden Anordnungen getroffen wegen Sammlung der in Thorn befindlichen Inschriften, Embleme 2c., sowie wegen Anschaffung von Fonds zur Weiterführung der vom Coppernikus-Verein begonnenen Obstpflanzungen. — Ein Bürger von Thorn hat sich zur Aufnahme als Mitglied angemeldet. — Nach dem Schlusse des geschäftlichen Theiles der Versammlung machte zunächst Dr. Wentscher einige Mittheilungen von den neuesten Forschungen über den Hypnotismus und dessen Bedeutung in der medizinischen Praxis. — Den Vortrag hielt Konrektor Matzdorff über „die einstige Vergletscherung Europas und die sogenannte Eiszeit".

— [Handwerker-Verein.] Morgen, Donnerstag fällt der Vortrag aus. Der nächste Vortrag wird am 16. d. Mts. gehalten werden.

— [Der Liederabend] von Eugen und Anna Hildach findet in Folge der eingetretenen Landestrauer später statt. — Aus gleicher Ursache ist der Herrenabend der Liedertafel verschoben.

— [Belohnungen.] Laut einer Verfügung des Eisenbahnministers werden künftighin alle Eisenbahnarbeiter, die 25 Jahre in Diensten der Bahn gestanden und sich tadellos geführt haben, an ihrem Jubiläumstage eine Gratifikation von 30 Mark und solche, die 35 Jahre bei der Eisenbahn beschäftigt waren, eine einmalige Lohnzulage von 60 Mk. erhalten.

— [Ausgewandert] sind in der Zeit von Anfang Januar bis Ende November 1889 aus unserer Provinz 9716, aus der Provinz Posen 9989, aus Pommern 7423 Personen.

— [Zur Verpachtung der Chausseegelderhebung auf den städtischen Chausseen] für das Jahr 1. April 1890/91 hat heute Termin angestanden. Es wurden folgende Meistgebote abgegeben: Leibitscher Chaussee Eigenthümer Kempf 21 080 Mark (18 600 Mark); Kulmer Chaussee: Chausseegelderheber Sentkowski 6050 Mark (6050 Mark); Bromberger Chaussee Chausseegelderheber Becker 4910 Mk. (4325 Mk.); Lissomitzer Chaussee Eigenthümer Brzezinski 5345 Mk. (5850 Mk.). Die eingeklammerten Zahlen geben die Pachterträge des laufenden Jahres an.

— [Im hiesigen Schlachthause] sind im Monat Dezember 1889 102 Stiere, 48 Ochsen, 205 Kühe, 375 Kälber, 320 Schafe, 15 Ziegen und 251 Schweine geschlachtet, zusammen 1316 Thiere. Von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind 68 Großvieh, 89 Kleinvieh, 657 Schweine, im Ganzen 814 Stück. Davon sind beanstandet: Wegen Tuberkulose 9 Rinder, wegen Finnen 14 Schweine.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen, darunter ein Dienstmädchen, das im Verdacht steht, seiner Brodherrschaft 3,20 M. entwendet zu haben.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,50 Meter. — Die Weichsel ist eisfrei, aus Warschau meldet das heutige Telegramm langsames Wachsen des Wassers. — Bei der anhaltenden milden Witterung wäre zu wünschen, daß wenigstens mit einem Ueberfährdampfer die Fahrten wieder aufgenommen werden. Im Interesse des Verkehrs würde dies jedenfalls liegen.

Kleine Chronik.

* Eine sehr drollige, den Prinzen Heinrich betreffende Empfangsgeschichte erzählt ein korfuotisches Blatt mit dem Bemerken, daß der Bericht über dieses kuriose Qui pro quo von Augenzeugen stamme. Als Prinz Heinrich mit seiner Gemahlin im Hafen des alten Corcyra einlief, beeilte sich der Sindaco von Korfu, das hohe Paar bei der feierlichen Begrüßung zu einer Galavorstellung des Teatro Municipale einzuladen, und leutselig, wie Prinz Heinrich nun einmal ist, zögerte er nicht einen Augenblick, die Einladung anzunehmen. Auf dem Theaterzettel, welcher den fürstlichen Besuch pomphaft ankündigte, stand das „Liebeselixir", ein Stück, das für diesen Besuch trefflich zu passen schien. Schon zwei Stunden vor Beginn der Vorstellung war das Haus, in welchem sich eine ungeduldige Menge drängte, bis auf den letzten Platz ausverkauft. Bald vernahm man, daß der Prinz, um unnöthigen Ovationen aus dem Wege zu gehen, durch die sogenannte Dienstthür, die sonst vom Personal und allem, was zum Theater gehört, benutzt zu werden pflegt, zu kommen gedenke. Der Besuch war für $8^1/_2$ Uhr präzise angesagt. Als diese Zeit gekommen war, bemächtige sich des Hauses eine fieberhafte Spannung, und gerade in diesem Augenblick konnte man von draußen her lautes Geräusch wie von der Auffahrt einer Equipage, hören. Alle Augen richteten sich erwartungsvoll auf die Pforte, durch welche der Gast, der Bruder des mächtigen deutschen Kaisers, nunmehr erscheinen mußte. Der Sindaco mit seinen Assessoren stürzte in voller Hast nach der Thür, um den Prinzen willkommen zu heißen. Gleichzeitig stimmte das Orchester die deutsche Nationalhymne an: „Heil Dir im Siegerkranz", die man eigens für diese Gelegenheit eingeübt hatte. Im Parterre erschollen bereits vor der Zeit laute, lebhafte Hochrufe, als durch die Thür — nicht der Prinz, nicht seine liebreizende Gemahlin, sondern die prosaische Gestalt des armseligen Esels eintrat, welcher den Wagen Dulcamaras zu ziehen hat! Der Sindaco und seine Assessoren kehrten arg enttäuscht auf das allerschleunigste in ihre Loge zurück, und die Nationalhymne verstummte. Die Galavorstellung war fast zu Ende, als man endlich erfuhr, daß der Prinz in Zivil schon seit dem zweiten Akte in einer Seitenloge weilte. Niemand hatte seinen Eintritt bemerkt. Heute noch wird in Korfu über das spaßhafte Intermezzo herzlich gelacht.

* Die kritischen Tage des Jahres 1890. Auch für das eben begonnene Jahr hat der Wetterprophet seine kritischen Bedenken bereits ausgesprochen, und wenn er die kommenden 365 Tage auch im allgemeinen zur „schwächeren Klasse" der kritischen Perioden rechnet, so sind sie doch keineswegs von drohenden Momenten frei. Falbs Kalender weist für das Jahr 1890 nicht weniger als 25 „kritische Tage" auf, welche sich folgendermaßen vertheilen: Erster Ordnung, also in ihrer Gefahr am stärksten und drohendsten, sind der 20. Januar, 19. Februar, 20. März, 31. Juli, 30. August, 28. September und 27. Oktober. Zweiter Ordnung sind 9 Tage und zwar der 6. März, 5. und 19. April, 4. Mai, 3. Juni, 2. Juli, 13. Oktober, 12. November und 12. Dezember. Dritter Ordnung, d. h. am wenigsten gefährlich, treten der 6. Januar, 5. Februar, 18. Mai, 17. Juni, 17. Juli, 15. August, 14. September, 26. November und 16. Dezember auf. Unter den beiden letzten Rubriken sind der 12. Dezember der Tage zweiter Ordnung und der 17. Juni und 26. November derjenigen dritter Ordnung insofern zweifelhaft, als sie auch als Tage höherer Ordnung auftreten können. Im allgemeinen sieht es also wiederum fünfundzwanzigmal im neuen Jahre stark „windig" für uns aus! Hoffen wir, daß uns das Schicksal gnädig bleibe!

* Die Schleppe taucht wieder auf. Wie der Pariser „Figaro" meldet, erscheinen viele Damen der vornehmen Welt mit Schleppkleidern. Das Wiederauftauchen der Schleppe ist vorläufig noch ein wenig schüchtern, wird aber voraussichtlich bald allgemein werden.

Submissions-Termine.

Königl. Proviantamt Thorn. Versteigerung von Kleie, Fußmehl u. s. w., Freitag, den 10. Januar, Vorm. 10 Uhr im Bureau.

Königl. Oberförster in Wodek. Verkauf von Kiefern-Bohlstämmen, Stangen, Kloben, Knüppeln, Reisern am 13. Januar von Vorm. 10 Uhr ab im Gasthause in Gr. Wodek.

Materialienbureau der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg. Vergebung der Lieferung nachstehender Materialien: **1. Anbietungstermin** für 1220 000 kg Stabeisen (Schweiß- oder Flußeisen), 100 000 kg Winkeleisen, 55 000 kg Achsgabeleisen, 430 000 kg Schweiß- oder Flußeisenblech, 10 200 Tfl. Weißblech, 75 000 kg Flußstahl zu Federlagen, 3500 kg Schweißstahl, 1770 kg hartblanker und 1230 kg galvanisirter Eisendraht und 9000 kg Splintdraht, **den 24. Januar 1890,** Vormittags 11 Uhr. **2. Anbietungstermin** für 23 000 kg Kupfer in Stangen, 18 560 kg ungekümpeltes, 2875 kg glatt gekümpeltes und 10 350 kg abgesetzt und gekümpeltes Kupferblech, 1200 kg Kupferdraht, 60 000 kg Zinn zum Schmelzen, 21 000 kg Blei in Mulden, 900 kg gewalztes Blei, 5000 kg Zink, 8000 kg Zinkblech, 11 000 kg Antimon, 3800 kg Messingblech und 900 kg Messingdraht **den 28. Januar 1890,** Vormittags 11 Uhr. **3. Anbietungstermin** für 400 000 Stück Schraubenbolzen mit Muttern, 380 Stück rohe Muttern, 300 000 Stück Eisengewindeschrauben, 7000 kg Blech-Kessel- und Faßnieten, 20 000 kg Kraftnieten, 650 000 Stück Splinte, 3 600 000 gew. Holzschrauben 23 000 Stück Holzschrauben mit vier- und sechskantigen Köpfen, 17 500 kg eiserne Drahtstifte, 1000 kg Kammzwecken, 710 000 Stück Schloß- und Heftnägel, 4500 Stück gewöhnliche und 150 Stück englische Schraubenschlüssel, 56 Stück Schleifsteine, 16 000 kg Schmelztiegel, 18 000 Stück Feilenhefte, 30 000 Stück Hammerstiele aus Hickory- oder Weißbuchenholz, 1950 Stück eiserne Schaufeln, 7200 m eiserne Ketten, 500 qm Drahtgaze und 2800 Stück Chamotteringe zu Rauchverbrennern **den 31. Januar 1890,** Vormittags 11 Uhr.

Danziger Börse.

Notirungen am 7. Januar.

Weizen. Kleines Angebot. Bezahlt inländ. hellbunt 125/6 Pfd. 188 M., weiß 129/30 Pfd. 190 M., Sommer- 124 Pfd. 186 M., poln. Transit bunt 122 Pfd. 141 M., russischer Transit streng roth 126 Pfd. und 126/7 Pfd. und 128 Pfd. 139 M.

Roggen loco ohne Handel.

Gerste große 107 Pfd. 152 M. bez., russ. 100—114 Pfd 107—122 M.

Hafer inl. 154 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport Weizen- 4,55—4,70 M. bez.

Rohzucker stetig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,05—11,15 M. bez. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. Januar.

Fonds: abgeschwächt.		7. Jan.
Russische Banknoten	222,80	220,60
Warschau 8 Tage	222,20	220,05
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	103,10	103,10
Pr. 4% Consols	106,40	106,50
Polnische Pfandbriefe 5%	65,40	65,00
do. Liquid. Pfandbriefe	60,20	60,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	100,50	100,50
Oesterr. Banknoten	173,60	173,60
Diskonto-Comm.-Antheile	251,30	251,80
Weizen: April-Mai	202,00	201,00
Juni-Juli	202,00	201,20
Loco in New-York	$86^9/_{10}$	$87^1/_4$
Roggen: loco	175,00	175,00
April-Mai	177,00	177,00
Mai-Juni	177,00	176,00
Juni-Juli	176,20	175,20
Rüböl: Januar	65,20	65,30
April-Mai	63,00	62,70
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	51,00	50,90
do. mit 70 M. do.	31,90	31,80
Jan.-Febr. 70er	31,60	31,50
April-Mai 70er	32,80	32,70

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	49,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	29,75	„	—,—	„
Januar	—,—	„	49,00	„	—,—	„
„	—,—	„	29,50	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 8. Januar. Ein Extrablatt des „Reichsanzeigers" veröffentlicht die kaiserliche Kabinetsordre über die heute beginnende Landestrauer von sechs Wochen. Oeffentliche Konzerte, Lustbarkeiten, Theater-Vorstellungen finden bis zum Beisetzungstage nicht statt.

Warschau, 8. Januar. Wasserstand heute 1,65 Mtr.

Wegen Umbau meiner Geschäftsräume

werde ich in dem Hause

Butter-Strasse No. 145

von

Montag, den 13. d. Mts. an,

einen großen Posten

zurückgesetzter Waaren

zu außerordentlich billigen Preisen gegen Baarzahlung verkaufen.

Jeden Dienstag und Freitag

findet bis auf Weiteres eine

freiwillige, meistbietende Auktion

von 10—1 Uhr Vormittags statt.

Um mit meinem **bekannt großen Lager** schnellstens zu räumen, habe ich auch die im Hauptgeschäft, **Breitestr. 80/81**, befindlichen Waaren im Preise **bedeutend herabgesetzt.**

Philipp Elkan Nachfolger.

Kiefernnutzholzverkauf.

Donnerstag, den 16. Januar 1890,
von Vormittags 11 Uhr an,
kommen im **Jahnke**'schen Oberkruge zu Pensau die bis jetzt in Guttau, Jagen 79b aufgearbeiteten Kiefernnutzhölzer 650 Stück mit 366,35 fm einzeln gegen gleich baare Bezahlung zum öffentlichen Ausgebot.

Brennholz wird an dem genannten Tage nicht verkauft werden.

Thorn, den 28. Dezember 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Eingewandter Schreiber mit schöner Handschrift wird für das Magistrats-Bureau 1 (Rathhaus eine Treppe) gewünscht. Bewerber wollen ihre Gesuche mit Lebenslauf daselbst bis zum 13. Januar d. Js. abgeben.

Thorn, den 7. Januar 1890.

Der Magistrat.

Theerfässer

werden in der Gasanstalt einzeln und in größeren Partien gekauft.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß unsere **städtische Sparkasse gegen Wechsel Gelder zu 6% Zinsen ausleiht.**

Thorn, den 3. Januar 1890.

Der Magistrat.

Mein Rechtsanwalt hat die betr. Sache der Königl. Staatsanwaltschaft unterbreitet.

Ed. Schnase, Buchhalter.

Ein

Restaurationsgrundstück,

auch zum **Hotel** eingerichtet, ist Familienverhältnisse halber preiswerth mit 10,000 Mk. Anzahlung **zu verkaufen.** Näheres in der Expedition d. Ztg.

Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse 181. Lotterie, welche bis zum 10. d., Abends 6 Uhr bei Verlust des Anrechts erfolgt sein muß, bringe ich in Erinnerung. Dauben.

Nutz- u. Bauholz-Verkauf

im **Forst Leszcz** Eichen, Birken, und Kiefern jeden Montag und Donnerstag.

Brennholz-Verkauf täglich.

Nürnberger Bier

(**J. G. Reif**), **18 Flaschen Rm. 3,00,**
Lagerbier (Brauerei **W. Wolff**, Culmsee), 30 Flaschen Rm. 3,00, empfiehlt

L. Nehring, Stadtbahnhof.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache

des Kaufmanns **Max Mendelsohn** in **Schönsee**, vertreten durch den Rechtsanwalt **Cohn**, Privatklägers,

gegen den Einsassen **Jacob Gardzielewski** in **Bielskerbuden**, vertreten durch den Rechtsanwslt **Schlee**, Angeklagten,

wegen Beleidigung

hat das Königl. Schöffengericht zu **Thorn** in der Sitzung vom 27. Novbr. 1889, an welcher Theil genommen haben:

1. Amtsrichter **Lippmann** als Vorsitzender,
2. Bauunternehmer **Leopold Brosius**,
3. Besitzer **David Adrian** als Schöffen,

Assistent **Bahr** als Gerichtsschreiber, für Recht erkannt:

Der Angeklagte, Einsasse **Jacob Gardzielewski** aus **Bielskerbuden**, wird der öffentlichen Beleidigung in einem Falle für schuldig erklärt und deshalb zu einer Geldstrafe von zehn Mark, im Nichtbeitreibungsfalle zu einer Gefängnißstrafe von zwei Tagen, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Zugleich wird dem Beleidigten die Befugniß zugesprochen, den Eingang und den entscheidenden Theil des Urtheils auf Kosten des Angeklagten einmal in den drei hiesigen deutschen Zeitungen innerhalb 4 Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Urtheils an ihn zu veröffentlichen.

Dagegen wird der Angeklagte der Beleidigung in einem zweiten Falle für nichtschuldig erklärt und deshalb freigesprochen.

Von Rechts Wegen

gez. **Lippmann.**

Trauerflor und Crêpe

liefert billigst **Ludwig Leiser.**

Im **Lissomitzer Forst** dicht bei Thorn Papau täglich

Nutz- u. Brennholz-Verkauf.

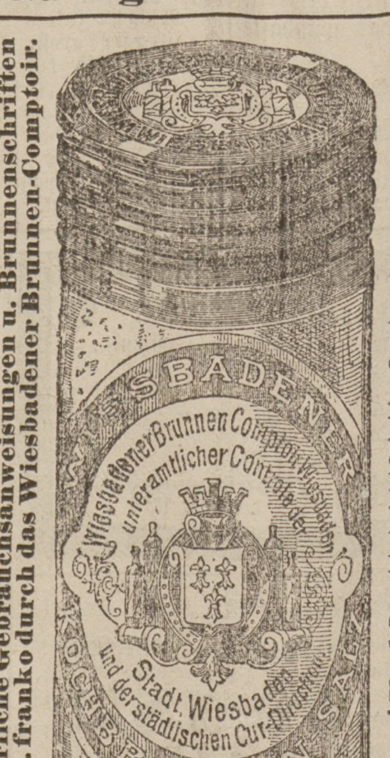
Eine gesunde, kräftige Amme,

mit guten Zeugnissen, **wünscht Stellung.** Näh. Ausk. b Hebeam. **W. Raguse**, Kl.-Mocker 509.

Das für morgen Abend (9. d. M.) angesetzte Hildach-Concert muss vorläufig aufgeschoben werden. Die Billets behalten ihre Gültigkeit.

Walter Lambeck.

Ausführliche Gebrauchsanweisungen u. Brunnenschriften gratis u. franko durch das Wiesbadener Brunnen-Comptoir.



Wiesbadener

Kochbrunnen-Quell-Salz,

ein reines Naturproduct,
unter **amtlicher Controlle** hergestellt, und **ärztlich allgemein empfohlen und verordnet als bestes und schnell wirksamstes Beseitigungsmittel bei Verdauungs- u. Ernährungsbeschwerden, Darm- u. Magenleiden aller Art.** Ebenso von **eminent heilkräftiger** Wirkung bei **Catarrhen der Luftröhre und der Lunge: bei Husten, Heiserkeit. Schleimauswurf** u. s. w. und, in Folge seines **HOHEN LITHIONGEHALTES** bei **gichtischen u. rheumatischen Leiden.**

Ein Glas **Kochbrunnen-Quell-Salz** entspricht dem Salzgehalt und dementsprechend der Wirkung von **etwa 35—40 Schachteln Pastillen.**

Preis per Glas 2 Mk.

(Nur ächt wenn in Gläsern wie nebenstehende Abbildung.)

Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc.

Metzer Dombau-Geldlotterie.

6261 Geldgewinne darunter große **Haupttreffer** v. **50,0000, 20,000, 10,000 Mk.** neben vielen mittleren **Geldgewinnen.**

— Keine Ziehungsverlegung. —

Loose à 3 Mk. 40 Pf. incl. Porto und Gewinnliste versendet

S. Münzer, Breslau, Schweidnitzerstr. 8.

Jagdschlitten,

von den gewöhnlichen bis zu den hochfeinsten habe wieder vorräthig und stelle dieselben zu den billigsten Preisen.

Alb. Gründer's Wagenbauerei.

Wegen Todesfall meines Mannes **verkaufe sämmtliche vorräthige**

Schuhwaaren

zu jedem nur annehmbaren Preise aus.
Auch möchte ich das

Geschäft im Ganzen

verkaufen. Es ist ein altes Geschäft mit guter Kundschaft.

Wwe. Wunsch,
Kulmerstraße 321.

Ein verheirath. Schmidt mit Zuschläger

wird in **Wangerin** b. Schönsee zu gleich oder 1. April **gesucht.**

G. E. Gildemeister.

Verein junger Kaufleute

(Harmonie).

Mittwoch, d. 8. Januar 1890,
Abends 8½ Uhr:

Vereinsabend.

Der Vorstand.

Thorner Liedertafel.

Wegen Ablebens Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta wird der **Herren-Abend** bis auf Weiteres **verschoben.**

Der Vorstand.

Mit Schluß des Marktes nehmen wir Abschied von Thorn, sagen für die freundliche rege Theilnahme unsern herzlichsten Dank und bemerken, daß wir bis, wie oben angegeben, noch zu bekannten Preisen **Schuhmacher- und Kulmerstr.-Ecke** zu haben sind. Die Herren **Wiederverkäufer**, welche uns für später führen wollen, belieben sich dieserhalb an Herrn **M. A. Rissmann** in **Erkner** bei **Berlin** zu wenden.

Die





Heute Donnerstag,
Abends 6 Uhr:
frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **G. Scheda.**

Cognac

der Export-Cie.
für Deutschen Cognac
Köln a. Rh., Salierring 55,
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.

Man verlange stets Etiquettes mit unserer Firma.
Directer Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Hochfeine Harzer Kanarienhähne von 6 Mk. an, sowie gute **Zuchtweibchen** empfiehlt **Neubauer**, Lehrer, Brombergerstr. 14.

Ein eiserner Kochofen, 1 Waschtisch billig **zu verkaufen** Brückenstraße 33.

Tischlergesellen

sucht **E. Zachäus**, Coppernicusstraße.

Neue Pferdeställe

sind **zu vermiethen** bei
Nicolai (Hildebrandt's Restaurant).

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.